

Jetzt ist die besonders sensible Zeit der Bodenbrüter

Andrea Imhäuser, LLH

Fast überall wurde inzwischen der erste Grasschnitt von den Landwirten zur Silage-Erzeugung gewonnen; auch kann man wieder regelmäßig das vertraute Geräusch von Rasenmähern hören. Beides ist ein untrügliches Zeichen, dass wir uns in den Wonnemonaten Mai und Juni befinden: überall wächst und blüht und zwitschert es!

„Erster Mai: erstes Ei“

Diese alte Bauernregel diente früher als einfacher Merksatz für die beginnende Eiablage bei unseren heimischen Feldhühnern. Auch heute noch hat dieser Merksatz nichts von seiner Gültigkeit eingebüßt – außer, dass Rebhühner inzwischen sehr viel seltener als früher sind.

Bei der Wahl für ihren Nest-Standort sind die unscheinbaren, kleinen Hühnervögel sehr wählerisch: bevorzugt werden Brutplätze in sehr deckungsreichem Gelände wie Brachen, Blühstreifen, Feldrändern und Saumstrukturen. Am beliebtesten sind solche Randstrukturen und Übergangsbereiche, an welchen reichlich vorjährige Vegetation zu finden ist.

Weitere Vogelarten wie Feldlerchen, Wachteln, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Schafstelzen nutzen ebenfalls gern abwechslungsreiche Strukturen für ihre Nester. Während manche Arten bald nach dem Schlüpfen ihr Nest verlassen, sind andere auf eine ungestörte Kükenzeit im Nest angewiesen. Aus diesem Grunde sollten bis mindestens Anfang Juli die nicht dringend notwendigen Mäh- und Mulcharbeiten ausgesetzt werden.

Ränder und Wege bitte jetzt noch nicht mulchen!

Aus diesem Grund ist es zur jetzigen Jahreszeit ganz besonders wichtig, Weg-, Feld- und Wiesenränder nicht aus reiner Ordnungsliebe zu mulchen oder zu mähen. Die Gefahr, Gelege von Bodenbrütern hierbei zu zerstören ist momentan ausgesprochen hoch.

Während viele unserer Singvögel bereits mit einer zweiten Brut beginnen, sind die Rebhühner wie immer spät dran mit ihrem Nachwuchs – dies lässt die Gefahr von Gelege-Verlusten zusätzlich steigen.

Typisch Rebhuhn: Kleiner Vogel mit großem Gelege

Rebhühner sind Bodenbrüter. Die nur etwa taubengroßen Hühnervögel legen mit etwa 20 Eiern beachtlich große Gelege an – dies kostet sie sehr viel Energie. Diese Energie kann eine Henne nur durch sehr eiweißreiche Nahrung und einen sparsamen Verbrauch in ihrem täglichen Verhalten aufbringen. Erst wenn das Gelege vollständig ist, beginnt die Henne, die Eier zu bebrüten. Die Brutdauer beträgt etwa 24 Tage und ist für die Rebhenne die gefährlichste Zeit im Jahresverlauf, da sie jetzt fest auf ihrem Gelege sitzend leichte Beute für Beutegreifer wie z.B. den Fuchs darstellt.

Küken sind Nestflüchter

Erst Ende Juni/Anfang Juli schlüpfen die Rebhuhn-Küken; sie sind Nestflüchter die ihren Eltern nach dem Schlupf folgen und selbständig nach Nahrung suchen. In ihren ersten beiden Lebenswochen ernähren sich die Küken ausschließlich von tierischer Nahrung wie Käfern, Ameisen, Spinnen, Heuschrecken, Wanzen, Blattläusen und Raupen. Dieses energiereiche Superfood lässt die Küken sehr schnell wachsen und sorgt dafür, dass sie nach etwa zwei Wochen bereits kurze Strecken flatternd fliegen können. Erst ab etwa ihrer dritten Lebenswoche nimmt der Anteil pflanzlicher Nahrung im täglichen Speiseplan der Junghühner nach und nach einen höheren Stellenwert ein.

Viele Gefahren erwarten die jungen Rebhühner

Trotz der beachtlichen Anzahl an Eiern in jedem Gelege überleben meist nur sehr wenige Rebhuhn-Küken. Besonders nasskalte Witterung und Insektenmangel führen zu einer hohen Kükensterblichkeit. Im Laufe ihres Lebens begegnen Rebhühner vielen Tieren, die für sie gefährlich werden können (Beutegreifer wie Fuchs, Waschbär, Habicht oder streunende Katzen). Eine weitere große Gefahr stellen wir Menschen dar, welche aus übertriebenem Ordnungssinn viele Wege und Ränder mulchen. Auch unser Freizeitverhalten sorgt für ständige Unruhe im Rebhuhn-Revier – dies kostet besonders die Hennen sehr viel Kraft, welche sie doch eigentlich in die Eiablage stecken sollten.

Nichtstun mit großer positiver Wirkung

In diesen Tagen kann durch kostengünstiges Nichtstun aktiver Artenschutz durch Bürger, Landwirte und auch Gemeinden betrieben werden – Weniger ist Mehr!



Foto: Rebhuhn-Gelege © Andrea Imhäuser, LLH



Foto: Junghühner am Rande einer Blühfläche © Andrea Imhäuser, LLH

Kontakt: Andrea.Imhaeuser@llh.hessen.de